

Sinkt die Ergiebigkeit der Mehrwertsteuer?

Dr. Frank Bodmer, Volkswirtschaftliche Beratung, vom 2.9.2024

Die Mehrwertsteuer ist auf Bundesebene die mit Abstand wichtigste Steuer und spielt auch bei der Finanzierung der Sozialwerke eine grosse Rolle. Seit 2000 sind die Einnahmen der MWST im Verhältnis zum Bruttoinlandprodukt aber kontinuierlich gesunken. Für das Sinken kann es verschiedene Gründe geben, welche einerseits mit der Steuerbasis, andererseits mit den Steuersätzen zu tun haben.

Die MWST wird auf jeder Handelsstufe erhoben. Da die Mehrwertsteuer auf Vorleistungen zurückgefordert werden kann, sollte die Steuerlast im Idealfall allein auf den privaten Konsum fallen. Allerdings sind gewisse Güter von der MWST befreit, womit auch die Vorsteuer nicht zurückgefordert werden kann. Dies betrifft vor allem Dienstleistungen wie Gesundheitsleistungen, Mieten oder kulturelle Dienstleistungen. Für gewisse Güter des täglichen Bedarfs wie Essen und Getränke oder Medikamente gilt zudem ein reduzierter Satz und für Beherbergungsleistungen ein Sondersatz. Der sinkende Anteil der Mehrwertsteuereinnahmen am BIP kann damit grundsätzlich auf eine sinkende Bedeutung der Konsumausgaben, auf eine Verschiebung des Konsum zu tiefer oder nicht besteuerten Konsumgütern oder auf eine zunehmende Umgehung der Steuer zurückzuführen sein.

Da es seit Einführung der Mehrwertsteuer im Jahre 1995 zu verschiedenen Anpassungen bei den Sätzen gekommen ist, müssen für den zeitlichen Vergleich diejenigen Einnahmen berechnet werden, welche bei einem einheitlichen Satz erzielt worden wären. Stark vereinfachend können dazu die Einnahmen von 2018 bis 2023 als Ausgangspunkt genommen und die früheren Jahren entsprechend dem jeweils geltenden Normalsatz angepasst werden. Diese hypothetischen Einnahmen wären in den 1990er Jahren aufgrund des damals geltenden tieferen Satzes höher gewesen als die effektiv erzielten Einnahmen, zwischen 2011 und 2017 etwas tiefer. Der korrigierte Einnahmenanteil liegt seit 1995 bei rund 6% des Privatkonsums, bei Schwankungen zwischen 5.95 und 6.45%. Der Höchstwert aus dem Jahre 2008 wurde 2021 beinahe wieder erreicht. Insgesamt ist kein Trend zu erkennen, dies im Gegensatz zu den Einnahmen im Verhältnis zum BIP.

Der tiefere Anteil des Privatkonsums am Bruttoinlandprodukt kann damit den sinkenden Anteil der MWST am BIP allein erklären. Deshalb kann auch nicht von einer sinkenden Ergiebigkeit der Mehrwertsteuer gesprochen werden, stellt der

Privatkonsum doch die Steuerbasis der Mehrwertsteuer dar, dies zumindest im Idealfall einer umfassenden Steuerpflicht. Trotzdem besteht natürlich ein Problem, wenn die wichtigste Einnahmequelle des Bundes der wirtschaftlichen Entwicklung hinterherhinkt.